



Ob klein oder groß, ob jung oder älter: Den Schachsport kann jede Altersgruppe ausüben.

# „Ran an den Turm“ pausiert in diesem Jahr

Ungewisse pandemische Lage zwingt Organisator Rainer Knöchel und den Schachclub Wittstock zur Absage

Von Marius Böttcher

**Wittstock.** Die Luft ist raus – zumindest mal für ein Jahr. Und nach all den Anstrengungen in der jüngeren Vergangenheit hat sich Rainer Knöchel diese Auszeit auch redlich verdient. Der Organisator vom „Ran an den Turm“-Schachturnier hat bekanntgegeben, dass die neunte Auflage des mittlerweile fest im Terminkalender vieler Denksportler eingetragenen Events 2022 nicht stattfinden wird. „Zu ungewiss ist die pandemische Lage, wir wissen alle nicht, wie die Situation im April aussieht. Deswegen wird die neunte Ausgabe erst einmal auf sich warten lassen“, klärt das Mitglied des SC Wittstock auf, welches am vergangenen Sonntag seinen 75. Geburtstag feierte.

2013 hoben Knöchel und Co. das mittlerweile weit über die märkischen Grenzen hinaus bekannte Turnier aus der Taufe – der Name lehnt sich an den knapp 45 Meter und damit dritthöchsten Holzaussichtsturm Deutschlands in Blumenthal an. In dem Ortsteil der Gemeinde Heiligengrabe feierte das Breitenschach-Turnier auch seine

Premiere, schon ein Jahr später genügte der große Raum im Blumenthaler Gemeindezentrum aber nicht mehr. 2019, als die Landesgartenschau zigtausende Besucher an die Dosse lockte, nutzte auch der Schachclub Wittstock die Gunst der Stunde und brachte sein „Ran an den Turm“ auf ein neues Level. Die Stadthalle wurde Ende April zum Schach-Mekka, 218 Teilnehmende – darunter etwa 30 Frauen und Mädchen sowie 80 Kinder – spielten an den Brettern um die vorderen Plätze.



Rainer Knöchel vom Schachclub Wittstock.

2020 fiel die Veranstaltung der Corona-Pandemie zum Opfer, auch im letzten Jahr konnte der übliche Termin im April, „immer eine Woche nach Ostern“, wie Knöchel betont, nicht eingehalten werden. Stattdessen verlegte der SCW die achte Turnier-Auflage in den September, wo sich über 300 Schachbegeisterte Richtung Wittstock aufmachten. Der Gastgeber begrüßte Top-Schiedsrichter und etliche Großmeister, unter anderem die Berlinerinnen Elisabeth Pätz oder Sebastian Siebrecht, in der Stadthalle, auch internationale Stars, beispielsweise aus Irland, gaben an den Brettern ihre Visitenkarte ab. Was die

Organisatoren in den letzten Jahren auf die Beine stellten, ist nicht mehr nur in Ostdeutschland bemerkenswert. „Wir waren 2021 das größte Turnier Deutschlands“, versichert Rainer Knöchel, „und vor allem hatten wir nicht einen Corona-Fall, worauf wir stolz sind.“

2022 geht es nicht um die schönen und einzigartigen Jadeglaspokale mit eingescanntem Blumenthaler Aussichtsturm. Dabei hatte Knöchel noch eine abgespeckte Version im Kopf: „Ich wollte für die neunte Auflage zurück nach Blumenthal, dorthin, wo alles begann. Aber weil in den Schachligen Brandenburg bereits so viele Partien ausfielen, hat der Verband nun festgelegt, dass an dem Wochenende nach Ostern Nachholspiele ausgetragen werden. Damit hat sich das also auch erledigt.“ Der gebürtige Wernigeröder (Sachsen-Anhalt), der in Potsdam studierte und in der hiesigen Region an verschiedensten Schulen bis 2007 als Lehrer für Sport und Geografie arbeitete, wird damit leben können. Demnächst will er ein paar Tage im Harz, seiner früheren Heimat, verbringen. Und danach mit Sicherheit schon wieder mit den Planungen für die nächste Auflage von „Ran an den Turm“ beginnen: „Das zehnte Turnier ist ein Jubiläum. Vielleicht fahren wir das dann wieder größer auf. Mal sehen, wie die Welt 2023 aussieht.“